

# Der Spiegel.

Herausgeber und Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 16.

Pesth, Donnerstag den 8. Februar 1849.

22. Jahrgang.

## Zur gefälligen Beachtung!

In Berücksichtigung der Zeitumstände finden wir uns bewogen eine neue Pränumeration auf unsere Zeitschrift eintreten zu lassen. Wir eröffnen nämlich ein Abonnement für die Monate Februar und März mit 2 fl. C. M., um welchen Preis die Blätter täglich in's Haus gesendet werden.

Wer ferner vom 1. Februar bis Ende Juni pränumerirt, erhält die Blätter für 4 fl. C. M. zugesendet.

Monatlich wird 1 fl. C. M. entrichtet; doch müssen in diesem Falle die Blätter im Expeditionsbureau (Neumarktplatz, im v. Ullmann'schen Hause Nr. 115, 2. Stock) abgeholt werden.

Die im Januar erschienenen Nummern werden (so lange Exemplare vorrätzig sein sollten) für 30 kr. C. M. verabfolgt.

Pesth, den 1. Februar 1849.

## Redaktion und Verlag.

### Tagsbülletin.

☀ **Kaposvár**, den 29. Jänner. (Brieffliche Mittheilung.) Während wir seit dem 15. März v. J. in einem immerwährenden Carneval gelebt und so manigfache, oft räthselhafte Maskenzüge gesehen haben, sind wir jetzt zur eigentlichen Carnevalszeit, auf magere Fasten angewiesen. Auch bei uns ist bereits der Aschermittwoch mit seinem langweiligen, schlaftrunkenen Gesichte eingezogen und wir werden des Gähnens und Augenreibens nicht satt. Mit wüstem Kopfe und leeren Taschen nagen wir bloß an den dünnen Brosamen der Erinnerung. Das einzige, was unsern erschlafenen Geiste noch einige Spannkraft gibt, ist ein gewisser kleinstädtischer Stolz, daß auch in unserer Chronik, die so lange brach gelegen ist, einige fruchtbringende Furchen gegraben werden, daß auch wir zu der jetzt so reichen Tagesgeschichte einige Daten abliefern können. Seit 1686, wo Prinz Ludwig von Baden die ungeliebten, türkischen Gäste aus Kaposvár vertrieben hatte, sah unser kleines Reichbild gewiß noch niemals so viel kaiserliche Truppen, als in den jüngstverflossenen Tagen. Große Heeresmassen wälzten sich von Gr. Kanischa aus zu uns herüber, um, nachdem auch unser Komitat dem neuen und jugendlichen Herrscher Oesterreichs gehuldigt hatte, von hier aus gegen das stützige und eigenwillige Baranya zu operiren, dessen Resultat wir nächstens mit der gespanntesten Erwartung entgegen sehen. Die strenge Mannszucht, so wie das zuvorkommende Betragen sämtlicher Militärs, sogar der sonst so sehr gefürchteten Kroaten, ließen nichts zu wünschen übrig und verschleuderten so manche drückende Beförderung, die sich aller Gemüther bemächtigt hatte. \*\*\*

☀ **Preßburg**. Herr Joseph Haymerle, pensionirter Major, wurde Schloß-Commandant in Preßburg. — Vorgestern wurde auf der Tyrnauer Eisenbahn ein Theil der Leopoldstädter Gefangenen, bei dritthalbhundert Köpfe hieher escortirt, und in der Walterkirchen'schen Caserne untergebracht. Der größte Theil bestand aus Honvéd's, unansehnlichen, kümmerlichen Gestalten; doch waren einzelne herrlich gewachsene Burtschen darunter, welche auch Alle an dem Distinctionszeichen als Chargen kenntlich waren, so daß es scheint, daß die Magyaren ihre Corporäle und Feldwebel nicht nach der Qualifikation, sondern nach dem Ellenmaß befördert haben. (Preßburger-Zeitung.)

☀ **Agram**, 30. Jan. Heute geht hier stark das Gerücht, General-Major Teodorovic, der gegenwärtig die serbischen Truppen im Banate befehligt, sei vom Kaiser zum Wojwoden der Serben „ernannt“ worden. Einige wollen wissen, daß der Courier, der dem General das Ernennungspatent überbringt, heute

Agram passirt habe. Was an der Sache sei, wissen wir nicht, glauben jedoch an das Gerücht nicht, weil wir nicht annehmen wollen, daß es in der Absicht der Regierung gelegen sein mag, durch die Ernennung eines Wojwoden dem unbestreitbaren Wahlrechte der serbischen Nation entgegen zu treten oder dasselbe in irgend welcher Weise zu beschränken. (Südslav. Ztg.)

☀ **Aus Syrmien**, 24. Jan. Der Held Stratimirovic wird der serbischen Sache abermals gefährlich. Er geht mit dem verruchten Plane um, in der Wojwodschafft die Regierung an sich zu reißen, und sich dann zum Wojwoda auszurufen zu lassen. Aufgefangene Briefe, die er an einige auswärtige Redacteure schrieb, und selbst seine Handlungen lassen hieran nicht mehr zweifeln. Er war bekanntlich an der Spitze jener Deputation, welche unsere Angelegenheiten in Wien, Olmütz und Kremsier besorgte, aber kaum hatte er den Tod des Wojwoden Suplikac vernommen, als er ohne Geheiß und vielmehr gegen ausdrücklichen Befehl des Patriarchen in größter Hast in die Wojwodschafft eilte. Er beschuldigte den Patriarchen, daß er den General Teodorovic zur Uebernahme des Befehls über die hiesigen Truppen herbeigerufen, und die ganze Gewalt der Regierung an sich gerissen habe, und steckt sich hinter das Haupt-Comité, mit dessen Hilfe er ihm die Regierung in den Händen reißen will. In Karlowitz hat er schon die Truppen für sich gewonnen, und mit dem Comité arbeitet er gegen den Patriarchen, der jetzt eben das vom Feinde gesäuberte Banat bereisert und segnet. Gelingt Stratimirovic dieses sein Vorhaben rücksichtlich des Patriarchen, so hat er dann für das Andere ein leichtes Spiel, indem das leichtgläubige schlichte Volk durch unredliche Versprechungen, die eben nicht gehalten werden müssen, leicht zu gewinnen ist, und indem die k. k. Offiziere unter seinem unmittelbaren Kommando nicht dienen würden, wie sie dieses auch schon im Anfange nicht thun wollten. Ich brauche nicht erst zu sagen, wie sehr uns dieser Umstand beunruhigt, und für unsere Zukunft besorgt macht. Jetzt in diesem entscheidenden Moment soll ein fanatischer Ehrgeiz und eine verdammenswerthe Selbstsucht die Sache der Nation aufs Spiel setzen, und den Charakter unseres Volkes brandmarken! Man verkennt keineswegs die Verdienste des Herrn Stratimirovic, der in der ersten Zeit unserer nationalen Bewegungen so zu sagen der Held des Tages war, aber diese Leistungen hätten erst dann ihren wahren unveräußerlichen Werth, wenn damit nicht auch unredliche Absichten verknüpft wären. Stratimirovic kann und darf nicht unser Wojwoda werden. Man höre, was er, wie man mir erzählte, in jenen geheimen Briefen unter andern geschrieben: „Ueberall begrüßt mich das Volk als Wojwoden, und in der ganzen Wojwodschafft ist kein Mensch, der nicht für mich gerne ster-

ben möchte. — Unterstützen auch Sie mich in allen liberalen vaterländischen Blättern zc. zc.“ Welch ein Wahnsinn, welche Illusion! Stratimirovic hat viel Geist und Talent, viel Muth und persönliche Tapferkeit, ist aber auch eben so roh, ungebildet, leichtsinnig und schwärmerisch, und könnte füglich mit dem spanischen Don Quixote verglichen werden, den sich ebenfalls wohl kein Volk der Erde zu seinem Anführer wünschen soll. Indem ich Ihnen dieses mittheile, wünsche ich von Herzen, daß alle guten öffentlichen Blätter im Interesse der serbischen Nation diese Angelegenheit beherzigen, und den Blick, der wohl leicht einschlagen könnte, abzuleiten trachten mögen. (Südslav. Ztg.)

☀ **Aus Syrmien**, 26. Jan. Seit dem 13. v. M. circuliren bei uns Fünfgulden-Assignaten, die, wenn der Krieg zu Ende, von der serbischen Nation im gleichen Betrage nach dem Conventionsfuße wieder eingelöst werden sollen. Das Format dieser Assignaten kommt den Fünfgulden-Banknoten der österr. Nationalbank nahe, der Text ist durchgehends in serbischer Sprache gegeben und die Auflage des Papiers datirt noch vom August v. J., Druck und Farben sind von gefälligem Ansehen und das Papier feiner und besser, als jenes der österr. Ein- und Zweigulden-Banknoten. Bei den hiesigen öffentlichen Cassen sind die gedachten Assignaten an Zahlungsstatt anzunehmen. Ein-, Zwei-, Zehn- und Fünziggulden-Assignaten sollen, so spricht man allgemein, noch nachfolgen. (Südslav. Ztg.)

☀ **Karlowitz**, 19. Jan. Das serbische Centralcomité hat an den Patriarchen eine Deputation mit der Bitte abgesendet, sich je eher nach Karlowitz verfügen zu wollen. Die Deputation wurde zugleich beauftragt an Se. Heiligkeit das Ersuchen wegen der Einberufung der serbischen Nationalversammlung zu stellen. Der Patriarch erwiederte, daß er dem Wunsche des Hauptcomités sogleich entsprechen werde, sobald die serbischen Truppen in das Banat tiefer eingedrungen sein werden; hinsichtlich der Abhaltung der Nationalversammlung müsse er bemerken, daß er diese unverweilt einberufen werde, sobald die von ihm ernannte Commission das Projekt einer Landesverfassung für die Wojwodovina ausgearbeitet haben wird.

☀ **Triest**, den 20. Jan. Dem Ansuchen der Reichstags-Deputirten aus Istrien, in diesem Gebiete mit Ausnahme des Bezirkes von Castellnuovo die italienische Sprache als officielle zu bestätigen, ist von Seite des Ministeriums nicht willfahrt worden, da es erwiesen, daß in Istrien das slavische Element das vorwiegende ist.

☀ **München**, 1. Februar. Aus einer immer gut unterrichteten Quelle vernehme ich eben, daß unsere Regierung auf den Vorschlag der preußi-

sehen Regierung in deren bekannte Note vom 23. Januar bereits eingegangen ist und einen eigenen Bevollmächtigten nach Frankfurt senden wird. Der Wortlaut der preussischen Note war indessen unserer Regierung bekannt, bevor sie in Berlin erlassen wurde; daß auch noch andere deutsche Regierungen von derselben Kenntniß hatten, möchte keinem Zweifel unterliegen. Im Publikum hier hat der Inhalt der Note einen ziemlich guten Eindruck gemacht, und man schöpft neue Hoffnungen auf das glückliche Gelingen des deutschen Einigungswerkes.

**Dresden, 29. Jan.** Die heutige Sitzung der II. Kammer brachte die Lösung unserer Ministerkrisis. Nachdem die Registrande vorgetragen war, erschienen die Staatsminister Oberländer und v. d. Pfordten. Letzterer ergreift das Wort: „Se. Maj. der König habe die Minister wiederholt aufgefordert, in ihrer Stellung zu verbleiben, und die Minister hätten hierauf nach nochmaliger Ueberlegung beschlossen, ihr Entlassungsgesuch zurückzunehmen und ihre Geschäfte fortzuführen. (Anhaltendes Bravo!) Hierauf antwortet Staatsminister Oberländer auf die an der heutigen Tagesordnung befindliche Interpellation des Abg. Riede, die Ausweisung der Wiener Flüchtlinge betreffend. Der Minister erklärt, daß Requisitionen von der österreichischen Regierung nicht eingegangen seien, außer gegen einen österreichischen Deserteur, auf die man dem Kartell vom 19. März 1831 gemäß hätte eingehen müssen. Der Deserteur sei aber nicht zu treffen gewesen. Uebrigens entspreche es den Ansichten der Regierung nicht, politische Flüchtlinge, welche das sächsische Gastrecht in Anspruch nehmen in Betreff von Aufenthalt und Durchreise, auszuweisen. Die Regierung werde diesen Grundsatz mit den vorkommenden Fällen in Einklang zu bringen suchen. (Lautes Bravo.) Der Interpellant erklärt, hiedurch völlig zufriedengestellt zu sein. Sodann erklärt noch Staatsminister v. d. Pfordten in Bezug auf die neulich eingebrachte Interpellation wegen der Grundrechte: „Er füge Dem, was schon neulich geantwortet worden sei, noch hinzu, daß spätestens zu Ende dieser Woche die Vorlage über die Grundrechte an die Kammer kommen würde, die den Weg bezeichnen werde, welchen die Regierung unter Mitwirkung der Kammern gehen wolle, die Grundrechte in Sachsen zur Geltung zu bringen. (Ueber den Grund, der zur Ministerkrisis geführt, haben sich die Minister nicht ausgelassen.)“

**Schleswig-Holstein.** In der Sitzung der Landesversammlung vom 27. wurde auf den Antrag des D. G. Rath's Kampfbäuerer und mehrerer Anderer ohne Diskussion beschlossen, ein Comité aus 9 Mitgliedern zu wählen, um über die in Veranlassung der oberschwebenden Friedensunterhandlungen etwa vorzunehmenden Schritte alsbald Vorschläge einzubringen. Auch erfährt man, daß das Comité sich bereits über die zu machenden Vorschläge geeinigt hat. Es soll danach namentlich die Unzertrennlichkeit der Herzogthümer als Friedensbedingung aufgestellt und das Recht der Landesversammlung, vor dem Abschluß ihre Zustimmung zu dem Frieden zu geben, in Anspruch genommen werden.

**Aus Oberitalien, den 20. Januar.** Wie man vernimmt, haben Frankreich und England den beiden kriegführenden Parteien das Versprechen abgenommen, bis zur Entscheidung der Brüsseler Konferenz sich jeder Feindseligkeit zu enthalten. Radeky soll seinerseits die Erklärung abgegeben haben, daß er nur dann angreifen werde, wenn ihm dazu von anderer Seite Anlaß gegeben würde. Es ist indeß leicht möglich, daß dieser Fall eintritt, da die Italiener in ihrer Selbstüberschätzung die Zeit nicht erwarten können, welche die Lösung der schwebenden Fragen auf die eine oder andere Weise bringen soll. Die Rüstungen werden auf beiden Seiten mit großem Eifer fortgesetzt. Auch in Toscana rüstet man, und die Regierung hat eben bei den Kammern um die Ermächtigung nachgesucht, für 14 Mill. Lire 6prozentige Papiere ausgeben zu dürfen, um damit die durch den außerordentlichen Aufwand erwachsenden Wegausgaben zu bestreiten.

### Weltbühne.

**Olmütz.** In dem nahe bei Olmütz gelegenen Städtchen Kojetin ist eine merkwürdige Geschichte vorgefallen. In stiller Zurückgezogenheit hielt sich dort

durch sechs Jahre ein Taubstummer auf und wohnte bei einer alten Wittwe Krybuska mit Namen. Unlängst kam er Nachts mit einem langen Messer auf sie zu und deutete mit drohender Gebärde, er wolle Geld haben. Erschrocken lief ein kleines Mädchen aus der Stube und erzählte mit Angst und Geschrei das Ausergewöhnliche. Einige Nationalgarden waren gleich beisammen und wollten den Stummen binden. Dieser widersezte sich aber mit aller Macht, so daß die Garden gezwungen waren, ihn mit einigen tüchtigen, wohlthätigen Hieben zum bürgerlichen Gehorsam zu bringen. Diese waren aber so ungezählt und wohl getroffen, daß der Schmerz ihn übermannte, und Wunder! der Taubstummer rief aus: „Wy jsta na mne dorostli!“ Das Erstaunen Aller aber, auch die Wuth Aller, durch 6 Jahre sich betrogen zu wissen, war außerordentlich. Das Amt lösete ihn noch ferner die Zunge, er fing an nicht bloß geläufig mährisch, sondern auch magygarisch und deutsch zu reden, ist aus Saar im Olmüger Kreise gebürtig, heißt Ferdinand Laffer und desertirte vor sechs Jahren aus dem Regimente Mazzucchelli.

**London.** Die Nachrichten von dem unerhörten Goldreichtume Californiens finden täglich Bestätigung. Ein Herr Carter kehrte aus jenem Lande mit Gold für 300,000 Dollars zurück. Leider unterliegt es aber auch keinem Zweifel, daß alle Leidenschaften und Laster dort freien Lauf haben. Es gibt keine Sicherheit für Leben und Eigenthum, Raub und Mord werden ungestraft geübt. Das erste britische Schiff, welches californisches Gold nach England bringt, ist die „Pandora“, ein ominöser Name! Selbes befindet sich bereits mit Gold 280,000 Dollars an Werth unterwegs.

**Palermo, 3. Jänner.** Der bekannte Mieroslawsky befindet sich hier, beauftragt mit der Leitung der Armee.

**Constantinopel.** Auch die Türkei macht Miene, konstitutionell zu werden. Wenigstens verlautet, daß der Sultan einen Ferman erlassen, welcher auch den Christen die hohen Staatswürden eines Pascha's oder Begiers zugänglich macht. Die Verlautbarung dieses Fermans soll jedoch von den orthodoxen Muselmännern mit entschiedenem Mißfallen und Murren aufgenommen worden sein. — Auch die Türkei hat ihr Kremser.

### Mignon-Zeitung.

Venedig wird ehestens mit Bomben beschossen werden, die mittelst Luftballonen über die Stadt getragen werden sollen. In Treviso sind bereits 8 solche Luftballone fertig, sie werden ehestens mit Gas gefüllt zur Belagerungsarmee geführt werden; sie sollen an Drathzügen aufsteigen, damit sie nach der Operation wieder zurückgezogen werden können; die Bomben können dann mittelst einer Vorrichtung zu beliebiger Zeit vom Ballone losgelassen werden. Das Zweifelhafte an der Sache ist, daß ihre Entzündung durch Auffallen an die Kapsel bewirkt wird, daher der Erfolg ein unsicherer ist, wobei nicht zu übersehen ist, daß bei völligem Mißlingen nichts als eine Lächerlichkeit erzielt würde. Da jetzt Versuche über der Piava damit gemacht werden, so sieht zu erwarten, daß nur, wenn diese günstig ausfallen, diese Vorbereitungen vor Venedig in Anwendung kommen.

(Die Italienerinnen, von Mariotti geschildert.) „Die Italienerin“ sagte dieser Schriftsteller in seinem unlängst erschienenen Werke über Italien, „ist weder selbstfüchtig noch geldgierig. Sie fragt wenigstens nie nach ihrem Heirathscontract oder ihrem Wittventheil. Sie führt nie die Kasse ihres Mannes. Ihre geringfügige Rechenkunst reicht nicht bis zum Werthe des Geldes. Leichtfertige Verschwendung findet man als Regel bei der Sängerin oder Tänzerin, welche Millionen verdient. Die Italienerin, welcher der Geschmack für Kunst angeboren ist, kleidet sich nie auffallend oder übertrieben. Angemessen der gleichen Marmorhönheit ihrer Züge sucht sie dieselbe durch eine von aller Ziererei freie Einfachheit des Kostüms noch hervorzuheben. Eine wohlgezogene Italienerin schminkt sich selten, was man auch von den geschminkten Bühlerinnen Roms sagen mag. Naakte Schultern und unverhüllter Busen sind entschieden de mauvais ton. Alle Reize unter dem Kinn müssen für den Beliebten eine Glaubenssache bleiben, bis sie ihm für das Leben zugetheilt werden. Sobald

die Italienerin ihre erste Runzel entdeckt, zieht sie sich vom Schauplatz zurück. Schlichtes Schwarz, eine nonnenartige Kleidung passen allein für eine bejahrte Frau. Wie wird man in einem Salon jene runzelvollen Matronen gewahren, widrig durch den grellen und jugendlichen Puz des letzten französischen Mode-Journals — nein! nicht einmal „um arme Puzmacherinnen zu beschäftigen oder die Gewerthätigkeit zu ermuthigen.“ Die Italienerin hängt gleich einer Auster an ihrer Heimath; unter allen Frauen auf Erden reist sie am wenigsten. Sie kann vielleicht nicht auf ihre Brüsseler Teppiche als auf ihre besten Ornamente weisen oder ihre Tugenden für die Fireside (Häuslichkeit) anpreisen; aber mit Bewunderung sieht sie die Schaaren „häuslicher“ Engländerinnen mit ganzen Caravanen von Kindern und Kindermädchen von Stadt zu Stadt ziehen, gleich Zigeunerherden, von dem Bettelvogt gejagt. Sie schüttelt den Kopf zu der rastlosen Neugier, welche so viele schüchterne und zarte Wesen antreibt, sich allen Strapazen und Mühseligkeiten langer und zielloser Reisen zu unterziehen, und denkt nie ohne Grauen daran, Länder zu besuchen, die selbst den Eingebornen so unwohnlich und unbehaglich erscheinen. Allerdings zieht die Italienerin ihre Terrasse oder ihren Balkon der Kammecke vor, eine Wanderung im Mondschein und sogar eine Loge in der Oper einem Robber Whist; aber sie ist unzertrennlich von ihrem Hause und ihrem Vaterlande, zu indolent, zu sehr gebunden an ihr Klima, ihre Gewohnheiten, ihre Freunde und Bekannten, als daß sie sich nach Aufregung und Veränderung sehnen sollte. Ihre Bescheidenheit und Liebenswürdigkeit gestatten ihr, mit ihrer Mutter und ihren Schwägerinnen in Frieden und Eintracht zu leben. Sie veranlaßt ihren Mann nicht zum Ausziehen, weil etwa das Haus in einer Straße liegt, welche ihrer Laune nicht zusagt. Sie findet sich nicht genüßigt, ihre Diensthofen alle vierzehn Tage zu wechseln. So lange sie lebt und geliebt wird, erstreckt sich ihre Zuneigung bis auf die Familie ihres Gatten, bis auf seine alten Diener, ja bis auf jedes lebende und unlebende Wesen seines patriarchalischen Haushalts.“

### Etwas von Allem.

In Stockholm liegt den Gerichten ein merkwürdiger Proceß vor. Es wurde neulich im Untergeicht ausgerufen: „Se. Majestät der König von Preußen contra Andreas Wilhelm Rosenberg.“ Dieser Rosenberg ist der Herausgeber des „Dagligt Allehanda“, und dieses Blatt hat in einem Gebicht den König von Preußen in einer Weise angegriffen, daß der preussische Gesandte eingeschritten ist. Der Angeklagte wendete ein, daß das Gesetz nur die Beleidigung befreundeter Mächte verbiete, damals aber, zur Zeit des schleswigschen Krieges, sey der König feindselig zu Schweden gestanden. Der Präsident des Gerichts hat Hrn. Rosenberg den Beweis aufgelegt, er solle durch irgend eine kompetente Behörde sich eine Bescheinigung verschaffen, daß der König von Preußen sich nicht in befreundeten Verhältnissen zu Schweden befinde.

— Statistischen Tabellen zufolge zählt die österreichische Gesamtmonarchie gegenwärtig bei 38 Millionen Bewohner, darunter sind in runden Ziffern 7,800,000 Deutsche, 6,300,000 Czechen, Mähren und Slowaken, 2,200,000 Polen, 3,100,000 Ruthenen, 1,100,000 Slovenen, Wenden und Krainer, 1,300,000 Croaten, 1,700,000 Serben, Salonier und Zilirier, 5,200,000 Ungarn, 5,100,000 Italiener, 2,600,000 Moldowalachen, 400,000 Furlaner, 100,000 Zigeuner, 10,000 Griechen, 10,000 Kadiner, 2,000 Albanesen, 18,000 Armenier und 750,000 Israeliten.

— Die kleine italienische Republik San Marino (sie zählt 8000 Einwohner) hat sich ganz demokratisch konstituiert. An ihrer Spitze stehen drei Volkstribune. Sie hat in ihrem Revolutionseifer sogar den Kalender der ersten französischen Revolution mit den Monatszeichnungen: Brumaire, Frimaire u. s. w. und der Eintheilung in Debaten angenommen und datirt die Jahreszahl von der Zeit ihres Bestehens, schreibt also nicht mehr 1849, sondern 1588. — Sie hat durch ein Plebisitum (Volksbeschlus) beschlossen, eine „titantische Cohorte“ (Cohorta Titana!) von 200 Mann nach Rom zur Erkämpfung der italienischen Unabhängigkeit zu schicken und hat einen eigenen Gesandten bei der provisorischen Regierung zu Rom ernannt. Den Papsst Pius IX. nennen die San Marino'schen Republikaner nicht mehr anders als den „gewesenen.“

Fliegende Blätter.

\*\* Dienstzeugniß. Aurora Clementine Au- relia Großmünd hat ein Jahr weniger elf Monate bei mir in Dienst gestanden und sich, während die- ser Zeit

- fleißig — an der Hausthüre,
genügsam — in der Arbeit,
sorgsam — für sich selbst,
geschickt — im Ausreden,
freundlich — gegen Mannspersonen,
treu — ihren Liebhabern, und
ehrlich — wenn Alles geschlossen war,

gezeigt.

\*\* Einen jungen Studenten belehrte Luther 1521 folgendermaßen über das, was er auf der Kan- zel zu thun habe: „Steige hinauf, thue das Maul auf, und höre halb auf: denn man kann den Leuten in einer Viertelstunde mehr predigen, als sie in zehn Jahren thun werden. Wenn du merkst, daß die Leute am liebsten zuhören, so beschleunig Deine Predigt, so hast Du auf eine andere Zeit wieder Zuhörer.“

\*\* Ein deutscher Reisender machte folgende cha- rakteristische Bemerkung: Wenn mir im Auslande ein Mann vorkommt, zu unbehilflich für einen Franzosen, zu ceremoniös für einen Britten, zu treuherzig für einen Italiener, zu biegsam für einen Spanier, zu lebhaft für einen Holländer, zu bescheiden für einen Rus- sen, so sagt mir mein Herz: das ist mein Landsmann.

Repertoir für Literatur und Kunst.

\* Die Tochter Bettina's, Fräulein v. Arnim, hat ein Märchen geschrieben, welches den sonderbaren Titel: „das Heimchen und Prinz Ohnesünden, ein Dämmermärchen von allerlei Rauch und der Familie der Heimett“ führt und soeben ausgeführt worden ist. In demselben Verlage ist ein anderes kleines Werk erschienen, welches sich, nicht minder seltsam: „Aus dem Leben eines Spagen, Märchen von Ma- rilla Fittichersvogel“ nennt.

\* Von August v. Sternberg, Verfasser des „Zutu“ wird ein neuer Roman in zwei Bänden „der deutsche Sit- blas“ angekündigt. Wir sind begierig, zu erfahren, wie der berühmte Spanier sich auf deutschen Füßen und in un- sern Verhältnissen ausnehmen wird. Aber merkwürdig ist, daß zu gleicher Zeit in London ein ganz ähnlicher Gedanke zur Ausführung kommt, indem vom 1. Jan. d. J. ab in den Confessions of Con. Cregan ein „irischer Sitblas“ er- scheint.

\* Alexander Dumas, der Unerlöschliche der Uner- löschlichen, der an der Vollendung von mindestens drei Romanen arbeitet, wird nichtsbewussten in Kurzem eine neue Erzählung „Das Schloß von Blois“ beginnen.

Pesth-Ofner Neuigkeitsbote.

\*\* Kundmachung. Georg Graf Lazar, aus Gyergyó-Ez.-Harnosy in Siebenbürgen gebürtig, 41 Jahre alt, katholisch, verheiratet und Vater von 3 Kindern, im Juni v. J. vom Hauptmann des k. k. Infanterie-Regi- ments Graf Soutai Nr. 33. zum k. k. Major in der unga- rischen Armee befördert, und Alois Baron Wiedersperg, aus Podiebrad in Böhmen gebürtig, 42 Jahre alt, katho- lisch, ledig, Hauptmann im Inf.-Reg. Prinz Gustav Wafa, sind in der mit ihnen geflogenen kriegsrechtlichen Unterfu- chung bei erhobenem Thatbestande rechtlich geständig, un- geachtet der ihnen bekannt gewordenen, die Rückkehr zur Pflicht und Fahne anbefehlenden Proclamation Sr. Durch- laucht des Herrn Feldmarschalls Fürsten zu Windischgrätz vom 17. October v. J. dennoch in den Reihen der ungarischen Aufrehrer verblieben, mit selbst die österrreichische Gränze überschritten, und an der Spitze ihrer Truppen, welche Graf Lazar zuletzt als General, Baron Wiedersperg aber als Major und qua Brigadier commandirte, gegen die zur Bewältigung des Aufrehrs entsendeten k. k. Trup- pen gefochten zu haben. Dieselben wurden daher durch Ur- theil vom 30. Jänner d. J. nach Reifung des 62. Artikels §. 4. des Militärstrafgesetzes in Verbindung mit dem Al-

terhöchsten Manifeste vom 3. October v. J. und der Pro- clamation Seiner Durchlaucht des Herrn Feldmarschalls Fürsten zu Windischgrätz vom 17. October v. J. wegen Theilnahme am bewaffneten Aufrehr zur Entsetzung von ihrer Officierscharge mit Ehrlosigkeits-Erklärung und zum Tode durch den Strang verurtheilt. — Seine Durchlaucht haben jedoch, in Anbetracht, daß beide Verurtheilten sich aus eigenem Antriebe von der Sache der Rebellen trenn- ten, und dem Gerichte stellten, so wie ihrer früheren viel- jährigen guten Militärdienstleistung und der für sie spre- chenden rüchswürdigen Familien-Verhältnisse, beiden die zuerkannte Todesstrafe im Gnadenwege mit dem nach- zusehen befunden, daß jeder von seiner Officierscharge ehr- los entsetzt, und mit einem zehnjährigen Festungs-Arreste in Eisen bestraft werde. — Mit diesem Gnadensausprüche ist Beiden das Urtheil heute kundgemacht worden. — Offen- am 5. Februar 1849. — Von der k. k. mil. - p o- lit. Cent. Unt. Commission.

\*\* Die Städte Schemnis und Bésabánya haben be- reits ihre Unterwerfung und Huldigung Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph und ihre Anhänglichkeit an das Haus Oesterreich auf schriftlichem Wege angezeigt; ingleichen auch die Bergwerksdirektion von Schemnis.

\*\* Der B. Geschäftsbote meldet: Der Finanzwache in Gallizien soll es gelungen sein, den Betrag von fl. 120,000 in Silber und Gold aufzufangen, die zur Unterstützung propagandistischer Zwecke bestimmt waren. — Die im Ci- vilspital und an mehreren Vorstadttheilen vorgenommene Durchsuchung nach verborgenen Waffen hat eine unbedächt- liche Anzahl derselben zu Tage gefördert und mehrere Ver- haftungen nach sich gezogen. — Man sprach von einem neu- erdings vorgefallenen Attentate gegen einen Wachposten. — Die Minister weilen fortwährend hier. — Von Auflösung, Prorogation oder Sicheverlegung des Reichstags ist es wieder stille geworden; dagegen erlangten die Gerüchte von Inkriminirung einiger Mitglieder und Mandatszurückle- gung anderer vermehrte Consistenz.

Wegweiser und Anzeigebblatt.

Geschäfts-Bericht.

Wien. (Schafwolle.) Das Plaggeschäft war bis in der vorigen Woche regsam, indem der ver- mehrt eingetretene Bedarf von Militärmontours- tüchern und die durch deutsche und belgische Ein- käufer verstärkte Konkurrenz die Speculation be- lebte. Wollen, die vor mehreren Wochen noch 50 — 54 fl. gestanden, stiegen hiedurch bis 62—64 fl. Feinere Einschurgattungen blieben im Verhält- niß zurück. In den letzten Tagen ist wieder eini- ge Flaubeit eingetreten, die man den Pariser Nachrichten zuschreiben will, und die Meinung für Rückgang der Preise erschien vorwaltend. Von abgeschlossenen Kontrakten sind uns folgende be- kannt geworden: Graf Karl Esterházy 500 Ztr. á 101—102. Graf Sándor 260 Ztr. á 102. Gr. Keop. Pálffy 180 Ztr. á 87. Graf Taase 1848-er und 1849-er 110 Ztr. á 100.

Wiener Börse vom 5. Februar 1849.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Metalliques, ddo, Bankactien, and Lofe v. 1834/1839.

Eisenbahnactien.

Nordbahn 99 1/2—100. Mailänder 67 1/2—68. Gloggnitzer 96—97. Pesther 68—69. Livorneser 64 1/2—64 1/2. Einz-Budw. —.

Fremde Devisen.

Amsterdam 2 M. 156 1/2. Augsburg 111 3/4. Bukarest 31 T. S. 252. Frankfurt 3 M. 111 1/2. Genua 2 M. 130 1/2. Hamburg 2 M. 165. Livorno 2 M. 107 1/2. London 3 M. 11 fl. 20 fr. Mailand 2 M. 110 3/4. Paris 2 M. 134.

Angekommene Fremde.

Den 5. Februar.

- Im Hotel zum Jägerhorn. Hr. Sigmund Kiss, Grundherr v. Földvár. Hr. Michael Laczkó, Major v. Preßburg.
Im Hotel zur Königin v. England: Herr Baron G. Prónay v. Acs. Hr. Joseph Pohl v. Böhmen. Hr. v. Gieler, Hauptmann. Hr. Theodor Millic, Unterlieut. v. Croatien. Baron Hinterstein v. Schemnis.
Im Hotel zum goldenen Adler: Herr Sigmund Hegebüs v. Jás-Küner Dis- trikt. Hr. G. Szabo, Gutsbesitzer v. Trsa. Hr. v. Szatmáry, Oberl. v. Vorfeder Komitat.
Im Hotel zum König von Ungarn: Herr Alex. Kiss, Gutsbesitzer v. Stuhlwei- senburg. Hr. v. Tallian, Hauptmann.

Fruchtpreise.

Wesprim, 5. Febr. Seit meinem letzten Be- richt vom 28. v. M. hat die Kauflust im Fruch- tengeschäfte bedeutend abgenommen. Die Ober- länderkäufer sind beinahe seit einigen Tagen ganz ausgeblieben. Die Zufuhren nehmen mehr zu.

Die heutigen Preise sind bei nur geringem Absatz folgende: Der Kübel in W. W.

Table with 4 columns: Best, Mittl., Mind., Gatt. and rows for Waizen, Halbfrucht, Korn, Kukuruz, Gersten, Hafer, Hirse, Fesolen, Brein.

Kaab, 30. Januar.

Im Fruchtingeschäfte ist hier jetzt bedeuten- der Absatz und zu folgenden Preisen:

Der Preßburger Mezen.

In Wien. Währ.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Waizen, Halbfrucht, Korn, Kukuruz, Hafer, Hirse.

In Produkten gar nichts zu konsumiren. Die Wege sind ungeheuer schlecht, daher auch nichts zugeführt wird.

Großkanischa, 3. Februar.

Der Absatz hat seit mehreren Tagen ziemlich abgenommen, denn Steiermark braucht nicht viel weil dort viele Vorräthe sind.

Die Preise stellen sich heute folgendermaßen:

Der Kübel.

In Wien. Währung.

Table with 4 columns: Best, Mittl., Mind., Gatt. and rows for Waizen, Halbfrucht, Korn, Kukuruz, Gersten, Hafer.

**Bühnen-Repertoire**  
im deutschen Theater.  
Vom 7—18 Februar.

Mittwoch den 7. „Linda.“ Donnerstag 8. „Das Epigramm.“ Freitag 9. „Martha.“ Samstag 10. „Dorfgeschichte, die in der Stadt endet.“ (Benefize des Hrn. Weiß) Sonntag 11. „Die Bärenschänke.“ Montag 12. „Der Lumpensammler.“ (Benefize der Fr. Urban) Dienstag 13. „Robert der Teufel.“ Mittwoch 14. „Der beste Ton.“ Donnerstag 15. „Die Ballnacht.“ Freitag 16. „Die Waise aus Genf.“ Samstag 17. „Die Ghibellinen.“ (Benefize d. Hrn. Reg. Steiner) Sonntag 18. „Der Lumpensammler.“

36

6-1

**Emanuel Ständler,**

Uhrmacher in Pesth,  
zur „guten Uhr“,  
(Waisnergasse im gräflich Rakó'schen Hause)  
empfiehlt das Neueste in Herren- und Damenuhren, als: silberne und goldene Uhren, Cylinders, Anker- u. wie auch Pendel-, Reise-, Tisch-, Sturz- Uhren, Chronometer u. c. u.

NB. Alle Uhren vollkommen regulirt werden verkauft und reparirt mit einjähriger Garantie.

11

3-3

**Anzeige für Eltern.**

Der Gefertigte, der durch vieljährige Erfahrung im Lehrfache theils als Privatlehrer und Erzieher, theils als öffentlicher Lehrer sich eine Methode eigen gemacht, mittelst welcher der Schüler stets so geleitet wird, daß die Liebe und der Eifer zum Lernen in ihm nicht erlöschen kann, und daher leicht und schnell zum Ziele gelangen muß; hierüber, so wie über seine Leistungen überhaupt, und den guten Erfolg seiner Methode die empfehlendsten authentischen Zeugnisse aufzuweisen hat, zeigt hiemit einem geehrten Publikum an, daß er in den Gegenständen der 3. und 4. Klasse so wie auch in den modernen fremden Sprachen Unterricht erteilt.

Vorzüglich hat es der Gefertigte sich zur Aufgabe gemacht, der weiblichen Jugend, bei der sich keine streng wissenschaftliche Methode befolgen läßt, und deren Geistesbildung ein anderes Verfahren erfordert, als jene der Knaben, die mannigfachen Wissenschaften, unbeschadet der Gründlichkeit, auf eine angenehme Art beizubringen, wozu seine Methode am geeignetsten ist. Es dürfte daher jenen Eltern willkommen sein, die für ihre Töchter einen Privatunterricht vorziehen. Der Gefertigte hegt die Hoffnung, daß jene Eltern, die ihn mit ihrem Vertrauen beehren sollten, in kurzer Zeit der Art befriedigt sein werden, daß sie ihn auch anderweitig empfehlen werden.

**H. Fleischmann,**  
Königs-gasse, Mandel'schen Hause,  
Nr. 573. 1. St. Thüre Nr. 2.

37

2-1

**Die beiden Novitäten**

„Die Herzogin von Praslin“, Original-Drama mit Musik in 5 Abtheilungen nach der wahren Begebenheit zu Paris 1847, frei für die Bühne bearbeitet und

„Kirschali“, histor. Tragödie in 5 Abth. und einem Vorspiele mit Musik, nach einer Erzählung aus den Donau-Ländern frei für die Bühne bearbeitet und an den k. k. Theatern zu Pesth-Dfen gegeben, sind auf rechtl. Wege nur vom Verfasser selbst von darauf reflektirenden Theateragenten, Direktoren und Schauspielern, in portofreien Briefen unter seiner Adresse J. A. Lang, im b. St. Rochus-Spital zu Pesth zu beziehen.

35

3-2

**Zur gefälligen Beachtung.**

Ein Kommiss, der in Tuch- und Manufakturwaaren auf's vollkommendste kundig, der deutschen, ungarischen und raißischen Sprache mächtig und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht eine ihm angemessene Anstellung zu erhalten. Das Nähere besorgt aus Gefälligkeit die Expedition d. Bl. Neumarktplatz im v. Ullmann'schen Hause Nr. 115 2. St.

31

3-2

Die durch vielfache, bereits veröffentlichte Zeugnisse, rühmlichst anerkannten Artikel, als:

**Rheumatismus-Umuletten**

gegen jede Art Gicht á 1 fl.

Die so schnell beliebt gewordene englische

**Magen - Essen z,**

gegen alle Krankheiten, die aus dem Magen herrühren, á 40 kr. C. M.

**Hühneraugen-Pflaster**

unfehlbar helfend á 20 kr.

und das echte, alle Insekten tödtende

**Persische Pulver**

das Fläschchen á 30 kr.

sind fortwährend zu haben bei

Herrn **Franz Amtmann**, Spezereihändler in der Sarvanergasse im Graf Cziráki'schen Hause,

Herrn **A. E. Kraskowits**, Dorotheagasse, der Wache gegenüber,

Herrn **J. G. Weissenberg**, Papierhandlung am Servitenplatz zum „weißen Kranz“

und bei mir selbst

**Guido Poenisch,**

am neuen Marktplatz (Ecke der Güttergasse), Derra'sches Haus, 3. Stock, Thür Nr. 3.

30

3-3



Rühmlichst bekanntes

**W a s c h w a s s e r**

genannt

**Prinzessinwasser**

von August Rennard, vormalig Jean Bigot in Paris.

Um die glänzenden Wirkungen dieser wunderbaren Flüssigkeit zu erfahren, braucht man nur nach dem gewöhnlichen Waschen das Wasser gehörig aufzuschütteln, ein Schwämmchen zu benetzen und damit die Haut gleichmäßig zu bestreichen, ohne sich abzutrocknen, und man hält den Teint bis in das höchste Alter stets weiß, glatt, rein und zart. Diejenigen aber, welche Unreinlichkeiten auf der Haut haben, müssen dieses Wasser mehrmals des Tages auf genannte Art anwenden, um desto schneller von den etwaigen Sommersprossen, Wimpern, Hitzpocken oder sonstigen Blüten befreit zu sein, indem dieses Wasser durchaus keine Unreinlichkeit auf der Haut duldet.

Das Fläschchen kostet 48 kr. C. M. und ist echt zu haben bei

**M. Lueff,**

Christophpläschen zur „Minerva.“

29

4-4

Ang. Centr.



Eisenbahn.

**Kundmachung.**

Da nach einer neuen Bestimmung der Betrag der letzten 10procentigen Rate der ungarischen

Gedruckt bei Lukács und Comp.

Centraleisenbahn-Interimsscheine zur Tilgung eines Theiles der schwebenden Schuld in Wien verwendet werden muß, so werden vom heutigen Tage an, keine Einzahlungen mehr in Pesth angenommen, und die Herren Aktionäre ersucht die Einzahlung bei der Hauptkassa in Wien, hohe Brücke Nr. 155 leisten zu wollen.

Pesth, den 30. Januar 1849.

Die Directon.